

## 6. Zur Fauna des Röthliegenden und Zechsteins.

Von Herrn B. GEINITZ in Dresden.

---

(Abdruck a. d. Zeitschr. d. deutschen geologischen Gesellschaft Jahrg. 1860.)

---

Die Auffindung des *Palaeoniscus Blainvillei* AG. in dem Brandschiefer von Klein-Neundorf bei Löwenberg und die des *Palaeoniscus angustus* AG. in den Brandschiefern der Gegend von Hohenelbe, welche beide in den bituminösen Mergelschiefern von Pont du Muse bei Autun häufig vorkommen, ist für die Parallelisirung dieser Schiefer an den Abhängen des Riesengebirges und in anderen Gegenden Deutschlands mit jenen des Dept. Saône et Loire eine willkommene Erscheinung. Neben schönen Exemplaren des *Acanthodes gracilis* BEYRICH erhielt ich den ersteren durch Herrn B. KLOCKE in Görlitz, während unser Dresdener Museum sehr deutliche Exemplare des *Palaeoniscus angustus* der Madame JOSEFINE KABLIK in Hohenelbe verdankt. Mit dieser Art zusammen ist durch diese verehrungswürdige Dame eine andere Art aufgefunden worden, welche nachstehende Charaktere besitzt:

### *Palaeoniscus Kablikae* GEIN.

Durch seine lange und schlanke Form ist er dem *Palaeoniscus longissimus* AG. am ähnlichsten. Wie bei diesem, so nimmt auch hier der Kopf kaum ein Fünftheil der Gesamtlänge ein. Sein kurzer, nur leicht gekrümmter Unterkiefer ist mit sehr kleinen Zähnen besetzt und wurde von dem Oberkiefer überragt. Die weitere Beschaffenheit des Kopfes tritt nicht deutlich genug hervor, um ihn genauer zu beschreiben. Die wesentlichen Unterschiede von *Palaeoniscus longissimus* und anderen Arten liegen in der Stellung der Flossen und der glatten Beschaffenheit der Schuppen. Sämmtliche Flossen sind verhältnissmässig gross, namentlich die Rücken- und Afterflosse. Die erstere, welche bei oval-dreieitiger Form aus etwa 35 unregelmässig zerspaltenen Strahlen besteht, ist weit nach hinten gestellt. Ihr Anfangspunkt fällt genau in die Mitte zwischen das vordere Ende des Kopfes

und das hintere Ende der Schwanzflosse. Die ihr ähnliche Afterflosse nimmt ihren Anfang fast genau unter der Mitte der Rückenflosse und liegt wiederum in der Mitte zwischen den kleineren, aus mindestens 22, gleichfalls zerspaltenen Strahlen gebildeten Bauchflossen und dem unteren Lappen der Schwanzflosse. Die letztere ist sehr ungleich und tief ausgeschnitten. Grosse, glatte, sehr gleichförmige rhombische Schuppen laufen in sehr schiefen Reihen an der Seite des Körpers nach unten und hinten. Sie sind länger als hoch. Zwischen Rücken- und Afterflosse zählt man in einer Reihe 14 bis 15. Mehrere Reihen spitzer rhombischer Schuppen setzen bis an das Ende des oberen Schwanzlappens fort.

Vorkommen: Bis über 13 Centimeter gross, selten in dem Brandschiefer des unteren Rothliegenden von Hoheneibe.

*Xenacanthus Decheni* GOLDF. sp.

Die Kenntniss dieses merkwürdigen Fisches wird durch ein Exemplar in der Sammlung des Herrn R. A. MOHR in Löwenberg, aus dem Brandschiefer von Klein-Neundorf, wesentlich erweitert. Genau in der Mitte seines Körpers, auf der unteren Seite desselben, ist jener schildförmige Körper befestigt, welchen Professor F. ROEMER in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft 1857, pag. 63, als „einen Körper von ganz zweifelhafter zoologischer Stellung“ bezeichnet und nach einem Gutta-Percha-Gegendruck sehr genau beschrieben hat. Die richtige Deutung dieses Körpers verdanken wir Herrn Hofrath Professor Dr. REICHENBACH, der bei dem ersten Anblick desselben die ausserordentliche Aehnlichkeit mit der aus umgewandelten Bauchflossen entstandenen Saugscheibe des *Cyclopterus lumpus* L., oder des Seehasen, erkannte. Diese Saugscheibe ist ein wesentlicher Charakter des *Xenacanthus Decheni*, und es kann nur die Frage auftauchen, ob er nach dieser Erfahrung nicht richtiger in die Familie der *Gobiodei* MUELLER (VAN DER HOEVEN, Naturgeschichte der Wirbelthiere, 1852 bis 1856, pag. 155, 158), als in die Nähe der Rochen und Haie gestellt werden möchte. Die Art seiner Bedeckung scheint für die hier gewählte Stellung zu entscheiden:

Ordnung: *Placoidei*.

Familie: *Xenacanthi*, Kornschupper mit einer Saugscheibe in der Mitte des Leibes, analog der in der Familie der *Disco-*

*boli*, bei welchen sie jedoch an der Kehle des Fisches sitzt. *Xenacanthi* sind daher eigentlich Bauchflosser, *Discoboli*, Kehl-flosser.

Gattung: *Xenacanthus*, ausgezeichnet durch seinen Nackenstachel.

Art: *Xenacanthus Decheni*, ausgezeichnet durch seine langgestreckte Form u. s. w. In dem Brandschiefer und Kalke des unteren Rothliegenden.

Im unteren Zechsteine der Gegend von Gera und Moderwitz bei Neustadt a. Orla sind durch Herrn Regierungsrath DINGER und Herrn R. EISEL in Gera eigenthümliche Körper aufgefunden worden, die in der unten genannten Schrift als *Dingeria depressa* beschrieben worden sind.

#### *Dingeria* GEIN.

Einzelne (oder mit einander verwachsene), wahrscheinlich auf fremden Körpern aufgewachsene Zellen von rundlichem oder elliptischem Umriss und niedergedrückt — schild- oder schüssel-förmiger Gestalt, in deren scheibenartigem Scheitel sich ein sieben- bis neun-, oft acht-strahliger Stern einsenkt. Ihre Oberfläche besteht aus einer dünnen, wie es scheint, kalkigen Schicht, welche mit höchst feinen und gekörnelt ausstrahlenden Linien dicht bedeckt ist. Jener Stern in dem Scheitel des Körpers wird von 7 bis 9 linearen Spalten gebildet, die sich um eine kurze röhrenförmige Oeffnung in seiner Mitte regelmässig anordnen. Die ersteren entsprechen den Armen, die letztern der Mundöffnung eines Polypen. *Hoplantia Durotrix* GOSSE (früher *Phyllangia Americana* GOSSE), Actinologia britannica, London, 1860, pag. 338. Ib. 10. f. 9, eine zur Familie der *Angiadae* in der Abtheilung der *Caryophylliacea* gestellte Koralle, dürfte diesem Organismus am nächsten stehen.

#### *Dingeria depressa* GEIN.

Die kleineren, meist einzeln vorkommenden Zellen, welche nur 2 bis 3 Mm. Durchmesser erreichen, sind stark deprimirt, so dass sie kaum 1 Mm. Höhe erreichen. An Abdrücken derselben erblickt man statt der Spalten in der Scheibe der Zelle glatte Stäbchen, die wie die Speichen eines Rades um eine Mittellinie oder eine hohle Axe gruppiert sind, und zwischen welche sich hier und da ein kürzeres Stäbchen einschiebt, welches an

dem Umfange des Rädchens beginnt und die Axe desselben nicht zu erreichen pflegt.

Von allen hier genannten Arten sind genaue Beschreibungen und Abbildungen in meiner unter der Presse befindlichen Schrift: „Die Dyas oder die Zechsteinformation und das Rothliegende“ niedergelegt worden.

---